universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Aus dem deutschen Südtirol

Menghin, Alois

Meran, 1884

B. Meinungen

urn:nbn:at:at-ubi:2-7652

B. Meinungen.

Motto: „Es spricht auch maniger: „„ich pin gogel,
ich han gesehen sand Marteins vogel
heute an dem morgen frué.
mir stosset chain ungeluck zue.““

Hans v. Vintler,
Blume der Tugend, Z. 7875.

1. Kindesalter.

1. Unschuldige Kinder müssen gleich nach ihrem Tode über das Fegfeuer zum Himmel fliegen, damit sie sich die Peinen der armen Seelen ansehen können. [Tramin.]

2. Schöne Kinder soll man nicht oft austragen, denn man läuft Gefahr, dass sie vermeint[1]) werden und dann das Nachtgeschrei bekommen. Besonders nach dem Avemarialäuten soll man in dieser Hinsicht sehr vorsichtig sein. [Etschland.]

3. Jene Kinder, welche ohne Taufe sterben, kommen nach dem Tode an einen Ort, wo sie weder Freud' noch Leid' haben. [Tramin, Kurtatsch.]

4. Schlimm ist es, wenn jemand am „unsinnigen" Pfinstag (Donnerstag) geboren wird. Ein solcher Mensch wird wie sein Geburtstag ein „Unsinniger". [Tramin.]

5. Wenn ein Kind nackt schläft, weint der Schutzengel. [Tramin.]

6. Manche Kinder kommen mit einem Hemd am Leibe auf die Welt. Von diesen sagt man, dass sie ganz ausnahmsweise glückliche Menschen werden, dass ihnen alles nach ihrem Wunsche gehe, und dass sie mehr zu Wege brächten als andere Menschenkinder.[2]) [Tramin.]

---

1) verhext, verzaubert.
2) Weisse Frauen? —

7. Wenn die Kinder durch rasches Schwingen von glühenden Holzspähnen feurige Luftlinien erzeugen, so pissen sie während der Nacht in's Bett. [Tramin.]

8. Wenn die Kinder am Martinitag (11. Nov.) Rüben essen, pissen sie während des ganzen Winters in's Bett. [Tramin.]

9. Die neugeborenen Kinder werden in Tramin im Schmiedbache aufgefunden und von der Hebamme den Eltern gebracht. In Klausen kommen sie vom Kloster Säben. Dort ist ein Baum, von dem sie die Hebamme herunterschüttelt. In Kurtatsch sagt man: bei Bozen sei nahe an der Etsch ein Baum, von welchem sie ins Wasser fallen, herunterschwimmen und dann mit einer Angel gefischt werden.

10. Grossen Einfluss auf die Geburt eines Kindes hat der Jahresregent (Planet). Die bravsten und leidenschaftslosesten Menschen werden in den Sonnenjahren geboren. Gute Menschen sind auch die in Erd- und Mondjahren Geborenen. Jähzornig sind die im Saturn, Spitzbuben die im Merkur, schön aber auch genussüchtig die in der Venus, kriegerisch, muthig und tapfer die im Mars, und herrschsüchtig die in den Regierungsjahren des Jupiter Geborenen. [Etschland.]

11. Wenn jemand häufig von bösen Geistern oder Hexen geplagt wird, so soll er bei der Taufe eines Kindes in die Kirche gehen und dort fleissig alle jene Worte nachsprechen, die der Taufpathe im Namen des Kindes zu beantworten hat. Dass

die bösen Geister über einen Menschen Gewalt haben, kommt einzig davon her, dass seine Taufpathen die Fragen bei der Taufe nicht alle beantworteten; er blieb deshalb theilweise noch Heide. [Unterland.]

12. Kinder sollen sich nicht ankehren lassen, sonst wachsen sie nicht mehr [Etschland.]

13. Kinder soll man von allem was man in ihrer Gegenwart isst, kosten lassen. [Etschland.]

---

2. Haus und Hof.

14. Am Himmelfahrtstage darf man mit den Seidenraupen nicht viel herumarbeiten, sonst gibt es Auffahrtsgaletten.[1]) Die Leute geben deshalb an diesem Tage die Seidenraupen nicht auf die Schab,[2]) wenn sie auch schon sehr „reif“ dazu sind. Aus demselben Grunde werden die Raupen an diesem Tage nicht abgebettet.[3]) [Kurtatsch, Tramin.]

15. Geht man ungewaschen zur hl. Messe, so gilt sie nicht. [Tramin.]

16. Vom Russessen bekommt man eine schöne Stimme. [Tramin.]

17. Auf Kupfer wächst Gold.[4]) [Tramin.]

---

1) Cocons, aus denen die Raupe bevor sie mit dem Gespinnst ganz fertig war ausschlüpfte und somit den kostbaren Seidenfaden zerriss.

2) Reisigbündel, auf welche die Raupen zum Spinnen gelegt werden.

3) Unter „Abbetten“ versteht man die Wegnahme der dürr gewordenen Futterreste.

4) Soll wohl die kostbare Patina damit gemeint sein.

18. Wenn jemand ein Katzenhaar verschluckt, bekommt er nach sieben Jahren die Auszehrung. [Tramin.]

19. Wenn man sich in der Frühe nicht wäscht, kann einem während des Tages allerhand Schlimmes passiren. [Tramin.]

20. Legt man einer Kuh eine Eberwurz in die Krippe, so frisst sie dieselbe; legt sich, steht dann siebenmal auf und schaut jedesmal in die Krippe. [Passeier.]

21. Wenn man die Milch einer Kuh verschüttet, sagt man, dass sie in der Zukunft die Milch b'seicht (rinnen lässt). Die Viehwärter werden deshalb sehr ärgerlich, wenn der Milchkunde aufs Verschütten der Milch nicht achtgibt. [Unterland.]

22. Wenn man sich im Frühjahr mit dem Rebensaft das Gesicht wäscht, verliert man die Leberflecken. [Kurtatsch, Tramin.]

23. Weihwassertrinken macht närrisch. [Tramin.]

24. Wer ein noch glimmendes Licht wieder anblasen kann, wird selig. [Tramin.]

25. Feuer durch Blitz entstanden, kann nur durch Milch gelöscht werden. [Tramin.]

26. Ausgefallene Zähne soll man in eine Mauer stecken oder überhaupt an einen Ort hinthun, wo man sie am jüngsten Tag leicht finden kann; denn dort muss man alle Theile seines Körpers zusammensuchen. [Tramin.]

27. Wer im Traume trübes Wasser sieht, bekommt Verdruss; wer von Beisswürmern (Schlangen) träumt, hat Glück zu erwarten, er soll deshalb in die Lotterie setzen. [Unterland.]

28. Wenn man sich beim Essen bekirrnt (d. h. wenn sich etwas in die Luftröhre verirrt) sagt man: „Die Speise ist mir nicht vergönnt worden.“ [Unterland.]

29. Wenn ein Kalb verkauft wird, soll es rückwärts aus dem Stall geführt werden; damit die Kuh nicht so sehr darum trauert. [Etschland.]

30. Mairegen macht weiss. [Etschland.]

31. Wenn sich einmal jedes Mädchen die Strümpfe selbst stricken kann, kommt der jüngste Tag. [Buchholz.]

32. Wenn man eine Weinbeere oder ein Weizenkorn liegen sieht, soll man sich darum bücken; denn es stieg einst sogar der liebe Herrgott wegen dieser Dinge vom Pferde und hob sie auf. [Tramin.]

33. Maithau ist ein Mittel gegen die Krätze. [Tramin.]

34. In die Geldtasche soll man einen geweihten Pfennig legen, damit das Geld weniger schnell abnimmt. [Tramin.]

---

3. Thiere.

35. Das Wiesel (Hermelin) pfeift, wenn es von einer Schlange verfolgt wird, und die Schlange

bricht dann entzwei; auch dem Menschen kann es durch seinen Hauch schaden. [Etschland.]

36. Alle grossen Krotten (Kröten) sind arme Seelen. Die verstorbenen Besitzer hüpfen als Krotten auf ihren Feldern umher. Der Vater sagt deshalb zu seinen Kindern, wenn er eine Kröte sieht: „Kinder seht hier die Nadl“ (Grossmutter). [Etschland.]

37. Wer die Katzen lieb hat, hat Glück. [Tramin.]

38. Schwalben und Brantelen (Rothschwänzchen) sind der Mutter Gottes geweihte Vögel und deshalb sehr geschont. [Etschland.]

39. Die Blindschleiche ist deshalb blind, weil eine einst Maria die Gottesmutter auf dem Wege zur hl. Elisabeth gebissen hat. [Tramin.]

40. Wenn sich die Schnecken im Sommer auf den Rebgeländen (Pergeln) aufhalten, gibt es im Herbste eine Ueberschwemmung. [Tramin.]

41. Die Fledermäuse sind böse Thiere; sie fahren einem nachts in die Haare und lassen dann nicht mehr los. [Etschland.]

42. Alte Katzen sind in der Regel Hexen. [Etschland.]

43. Die Kröten sind sehr geizige Thiere; sie getrauen sich vor lauter Geiz nicht genug Erde zu fressen. [Etschland.]

44. Im siebenten Jahre seines Lebens legt jeder Hahn ein Ei, aus welchem sich ein Drache

entwickelt. Die Hähne werden deshalb alle früher abgestochen. [Tramin.]

45. Der Krummschnabel hilft für viele Krankheiten, Vergicht, Fieber etc.; er soll deshalb in keiner Kinderstube fehlen. [Etschland.]

46. Sehr gefürchtet ist allenthalben die sogenannte Habergeis (Scheiereule, Stryx Bubo); man sagt, sie meckere wie eine Ziege; ihr Blick ist sehr böse und dem sie in die Haare kommt, der ist verloren. [Etschland.]

47. Im Mitterberg gibt es viele „Königwürm“ (Schlangen), welche sonst schneeweiss, aber auf dem Kopfe roth sind. Sie finden sich nie allein, sondern stets umgeben von vielen andern schwarzen Würmern. Wer einen solchen Königwurm gesehen, dem wartet viel Glück. [Etschland.]

48. Während der Nacht fliegt oft ein feuriger Drache vom Cislonberg über das Etschthal auf den Monte Roen, wo er in einem Felsen seine Höhle hat. In früheren Zeiten soll es sehr viele Drachen gegeben haben. [Unterland.]

49. Schlangen, denen der Schwanz abgeschlagen wurde, werden zu Vipern. [Etschland.]

50. Die Spinnweben werden in den Viehställen sehr gerne geduldet; sie sind der Gesundheit des Viehes zuträglich. [Unterland.]

51. Das Tatermannl (Feuer-Salamander) kann, wenn es gequält wird, so fürchterlich schreien, dass man von seinem Geschrei „sturnig“ (taub) wird. Im Feuer verbrennt es nicht. [Etschland.]

52. Die Welt steht auf vier riesigen Walfischen; so oft sich einer von ihnen bewegt, gibt es jedesmal ein Erdbeben. (Tramin.)

53. Jede Wölfin wirft ausser jungen Wölfen auch ein Hündchen, welches von ihr am Lecken des Wassers erkannt wird. Sie bringt es dann sofort um. (Unterland.)

---

4. Pflanzen.

54. Wer einen Vierklee sieht, hat viel Glück; er soll ihn aber nicht pflücken, denn:

„Selig das Auge, das ihn sieht;
Verflucht die Hand, die ihn bricht“.
(Etschland.)

55. Wenn man auf die Rassl'n (Rebstöcklinge) pisst, wachsen sie nicht mehr. (Tramin.)

56. Wenn die Eschen stark blühen, kommt viel Hagel. (Tramin.)

57. Die Monstranzfisolen wuchsen zuerst dort, wo ein Dieb eine gestohlene Monstranze vergrub. (Tramin.)

58. Der Holler (Hollunder) steht bei allen Leuten hoch in Ehren; man soll vor jedem Hollerbaum den Hut abnehmen, ebenso vor der Linde und Esche. (Unterland.)

59. Vom Genuss grüner Haselnüsse bekommt man Läuse. (Tramin.)

60. Am Wurzelende der wilden Hyazinthe und des Milchsterns hängt eine Silbermünze. (Unterland.)

---

5. Die Witterung.

61. Samstage gibt es nur drei in jedem Jahre ohne Sonne. (Etschland.)

62. Der Freitag ist ein Mann, was er verspricht hält er.[1]) (Tramin.)

63. Wenn der Russ an der Musspfanne glüht, bedeutet es Wind. (Etschland.)

64. Donnert es im April, so werden die Nüsse locherig (hohl). (Tramin.)

65. Woher das erste Gewitter kommt, kommen auch alle übrigen während desselben Jahres. (Tramin.)

66. Wenn es am Ostertag regnet, so regnet es jeden Sonntag bis Pfingsten. (Tramin.)

67. Trägt der Geistliche am Sonntag ein grünes Messkleid, so regnet es während der künftigen Woche. (Buchholz.)

68. Wenn die Hennen früh schlafen gehen, ist am nächsten Tage schönes Wetter. (Buchholz.)

69. Wenn die Sonne abends schön über die Berge geht, ist am andern Tag schönes Wetter. (Tramin.)

70. Wenn die Siebenfüsse (Afterspinnen) herumkriechen, gibt's sicher Regen. (Etschland.)

71. Wenn der Schnee lange auf den Bäumen sitzt, wartet er auf einen andern. (Unterland.)

---

1) In Bezug auf das Wetter.

72. Regnet es während der Mittagstunde, so regnet es den ganzen Nachmittag. (Tramin.)

73. Die Sternschnuppen fallen zum Glücke der Menschen immer in's Wasser, sonst würden sie schreckliche Brände anrichten. (G. S. T.)

74. Die Meinung, dass der Mond einen sehr grossen Einfluss auf die Natur ausübe, ist allenthalben verbreitet, und es geschieht nichts auf dem Felde, im Stalle, im Hause und im Walde, ohne den Mond vorher zu Rathe zu ziehen. Man lässt sich nur bei abnehmendem Mond die Haare schneiden, damit sie nicht so schnell wieder nachwachsen. Nutzhölzer bei wachsendem Mond gefällt, werden leicht „wurmig“. Ein Kalb zu abnehmendem Mond geworfen, ist zum Aufziehen untauglich etc. (G. S. T.)

75. Kometen bedeuten immer viel Unglück, Hunger, Pest, Krieg etc. (G. S. T.)

76. Nordlicht bedeutet Blut (Krieg). (G. S. T.)

---

6. Tod und Geister.

77. Sterbende Freunde, Verwandte oder Bekannte, bei deren Tod man nicht zugegen sein kann, melden sich an, um Abschied zu nehmen. (G. S. T.)

78. In Schönna bei Meran sterben entweder drei schnell nach einander, oder niemand.

79. Sinkt ein Kranker tief in's Bett ein, so stirbt er bald. (Tramin.)

80. Wenn jemand stirbt, sterben auch die Vögel in dem Zimmer, wo der Todte liegt. (Unterland.)

81. Regnet es während eines Begräbnisses, so ist der Verstorbene im Himmel. (Tramin.)

82. Geht während eines Begräbnisses der Wind, so ist der Verstorbene in der Hölle. (Kurtatsch.)

83. Ist während eines Begräbnisses schönes Wetter, so ist der Verstorbene verdammt. (Tramin.)

84. Wenn man sich wägen lässt, stirbt man schwer. (Tramin.)

85. Während des Krieges steht der Himmel offen; während der Pest die Hölle. (Kurtatsch, Tramin.)

86. Ein schwer Kranker, der am Bettzeug klaubt, stirbt ganz bestimmt. (Etschland.)

87. Wenn beim Schiedungläuten die Glocken „toadtelen", stirbt in Kürze jemand. (Etschland.)

88. Wenn jemand auf gewaltsame Weise endete, „so war seine Zeit nicht aus," und er muss als Geist so lange umgehen, bis die ihm bestimmt gewesene Lebenszeit abgelaufen ist. (Unterland.)

89. Wenn ein Geistlicher gegen jemand einen Hass hat und Rache nehmen will, so braucht er dem Betreffenden bloss eine „grüne" Messe zu

lesen, dann stirbt derselbe binnen Jahresfrist, oder kommt mindestens auf keinen grünen Zweig mehr. (Tramin.)

90. Schläft man mit den Füssen gegen die Zimmerthür, so stirbt man frühzeitig. (Tramin.)

91. Das Hämmern des Herdeschmiedls (Todtenuhr) gilt als Vorbote des Todes. (Etschland.)

92. Wenn aus einer Verwandtschaft jemand stirbt, sterben in kurzer Zeit noch zwei nach. (Tramin.)

93. Der Schlagfluss wird auf folgende Weise erklärt: Im Kopfe des Menschen hängen drei Blutstropfen; fällt der rechtshängende, so wird die rechte Seite gelähmt; fällt der linke, so wird die linke Seite gelähmt; fällt der mittlere, erfolgt sofortiger Tod. (Tramin.)

94. Mit jenen Kleidern, welche man den Verstorbenen in's Grab mitgibt, müssen sie vor dem göttlichen Richter erscheinen; man soll deshalb den Todten keine schlechten Kleider anziehen. (Tramin.)

95. Von zwei Brautsleuten stirbt jenes früher, auf dessen Seite bei der Trauung die Kerze schlechter brennt. (G. S. T.)

96. Hat ein Verstorbener auf dem Rechtbrette (Leichenbett) die Augen offen, so zieht er baldigst jemand aus der Verwandtschaft nach. (Etschland.)

97. Wenn die Kinder Gräber aufmachen, stirbt bald jemand. (Tramin.)

98. Auf Friedhöfen („Freithöfen“) soll man keine Blume pflücken, sonst kommt der Todte auf dessen Grab man sie gepflückt hat, während der Nacht und thut einem was zu Leide. (Unterland.)

99. Seit dem Trientner Concil sind viele Gespenster, sowie auch die „wilde Fahrt“ unschädlich gemacht. Vor dem Concil von Trient aber durfte sich nach dem Aveläuten niemand mehr auf der Gasse blicken lassen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, von der „wilden Fahrt“ mitgenommen zu werden, oder wenigstens ein böses Gesicht zu bekommen.[1]) (Unterland.)

100. Wenn man auf den Friedhof geht, soll man recht viel Weihwasser aussprengen, damit den armen Seelen der Durst gelöscht werde. (Tramin.)

101. Man soll nie einen Dreifuss leer über's Feuer lassen, weil sonst die armen Seelen darauf sitzen müssen. (Tramin.)

102. Sobald es am Allerheiligentag um 12 Uhr mittags Seelen ausläutet, kommen die armen Seelen aus dem Fegfeuer und dürfen bis am Allerseelentag 12 Uhr mittags, zu welcher Zeit es wieder Seelen einläutet, frei von ihren Peinen auf der Erde umgehen. (Tramin.)

103. Wer eine neue Mode aufgebracht hat, muss so lange im Fegfeuer leiden bis sie wieder abgebracht ist. (Tramin.)

---

1) „Die wilde Fahrt“ dürfte mit dem wilden Jäger und dem wüthenden Heere in Deutschland identisch sein. —

104. Die Schätze blühen in Form von Laub, Kohlen, Zähnen etc. (Etschland.)

105. Sagen zwei zur selben Zeit dasselbe, so haben sie eine arme Seele erlöst. (Tramin.)

106. Wenn man einen Schatz blühen sieht, so soll man geweihte Sachen, z. B. Beten (Rosenkränze), Pfennige, Skapuliere, Amulette etc. darauf werfen.[1]) (Etschland.)

107. Man soll nie Wallfahrten versprechen, denn wenn man sie wegen eines unvorhergesehenen Falles nicht ausführen könnte und würde indessen sterben, so müsste man sie als Todter machen und das ist sehr schwer. (G. S. T.)

108. Bei den Seelenmessen erscheinen die Verstorbenen oft dem Geistlichen und sagen ihm wo sie sind. (Etschland.)

109. Wenn kleine Kinder, die es noch nicht recht verstehen, die Hand gegen ihre Eltern erheben, so müssen ihnen die Eltern d'rauf schlagen, denn wenn so ein Kind stirbt, muss es dafür im Fegfeuer büssen.[2]) (Tramin.)

110. Wenn man nachts fährt, muss man mit der Peitsche knallen, damit alle Geister und Hexen ausweichen. (Etschland.)

111. Bevor man daran geht einen Schatz zu heben, muss man sich in den Stand der heiligmachenden Gnade setzen, damit einem der stets bei Schätzen wachehaltende böse Geist nichts anhaben kann. (Etschland.)

1) Siehe S. 79. 2) Siehe S 87.

112. Um hl. Dreikönige (6. Jänner) blühen die Schätze. (Unterland.)

113. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni (St. Johannisnacht) blühen die Schätze und Wünschelruthen,[1]) d. h. auf jeder Wünschelruthe und an jedem Platze wo ein Schatz ist, sieht man ein Licht'l. (Tramin.)

---

7. Teufel, Hexen und Zauber.

114. Auf den Stock eines gefällten Baumes werden stets drei Kreuze ausgehauen, damit sich weder der Teufel noch die Hexen daraufsetzen können. (Verdins, Seis.)

115. In den Hagelkörnern finden sich oft Hexenhaare, weil der Hagel von den Hexen gemacht wird. (Unterland.)

116. Sogenannte „Vermeinaiser" (angewunschene Aiser) werden durch Schmieren mit Weihwasser oder nüchternem Speichel vertrieben. (Tramin.)

117. Die verheiratheten Hexen geben, wenn sie nachts ausfahren einen „stutzeten"[2]) Besen zu ihren Männern ins Bett; damit diese nicht beachten, dass sie abwesend sind. (Etschland.)

118. Die Wiese am „Strickerbüchl" (Castlotzerbüchl) bei Tramin ist ein Tanzplatz für die Hexen.

---

1) Wünschelruthen sind einjährige Haselzweige mit zwei gleichlangen Gipfeln.

2) stutzet = stumpf, abgebraucht.

119. In Trient befindet sich eine „schwarze“ Schule, in welcher die Schwarzkünstler abgerichtet werden, welche mit dem Teufel einen Pakt haben. [Tramin.]

120. In verhexten Häusern finden sich stets Haare, Kehricht etc. unter der Thürschwelle; das ist das „Hexenwerk“. [Etschland.]

121. Wenn man eine Person die man in Verdacht hat, dass sie eine Hexe ist, krumm gehen oder sonst irgendwie beschädigt sieht, so sagt man: „Das hat ihr die grosse Glocke gethan.“ [Tramin.]

122. Wenn man Hexenmeister werden will, muss man sich um 12 Uhr nachts auf einen „Kreuzweg“ hinbegeben, wo dann um die genannte Stunde der Teufel kommt und einem in die Geheimnisse des Herzen unter der Bedingung einweiht, dass man ihm mit dem eigenen Blute, bis zu einer bestimmten Zeit abholbar, die Seele verschreibt. [Unterland.]

123. Gewisse Wolkenformen bei Gewittern sind Hexengestalten. [Unterland.]

124. Die Hexen schieben an den Hagelwolken bis sie dieselben über die Weinberge und Aecker entleeren können; die Wetterglocken hingegen kämpfen mit ihnen und drängen sie in die Berge zurück. [Etschland.]

125. Wenn man während der Nacht ein Messer auf dem Rücken liegen lässt, muss der Teufel auf der Schneide reiten. [G. S. T.]

126. Die Fingernägel soll man nicht lange wachsen lassen, sonst nistet sich der Teufel darunter ein. [Tramin.]

127. Um von der Trude nicht geplagt zu werden, soll man beim Schlafen die Hände kreuzweise über die Brust legen. [Tramin.]

128. Den Zigeunern muss man ihre Wünsche erfüllen, wenn man nicht Unglück über Unglück im Hause haben will. [Etschland.]

129. Manche Leute können die Diebe die gestohlenen Sachen wieder bringen machen. Der Dieb muss dabei oft so sehr laufen, dass er fast zu Grunde geht.. [Unterland.]

130. Kommt ein Schwein mit den Hinterfüssen nicht mehr in die Höhe, so reitet der Teufel darauf. Das Thier ist verwunschen. [Unterland.]

131. Wenn jemand in der Nacht von der Trude gedrückt wird und er möchte sie gern persönlich kennen lernen, so braucht er ihr blos zu sagen: „Komm morgen um drei Gaben.“ Diese drei Gaben aber sind: Weizenmehl, Speck und Eier. Am andern Tag kommt sie dann zu ihm in's Haus. [Kurtatsch.]

132. Die Hexen sehen sich in der Kirche bei der Wandlung um. [Tramin.]

133. Auf die abgeschnittenen Haare muss man daraufspucken, damit man nicht Kopfweh bekommt und sie die Hexen nicht zur Zauberei verwenden können. [G. S. T.]

134. Wenn jemand vom Teufel verfolgt wird, soll er laufen bis er einen Krawendelstock (Quendel) findet und soll sich auf diesen setzen. Der Teufel hat dann keine Gewalt mehr über ihn. [Tramin.]

135. Hexen können nicht ausruhen, wo sich ein Krawendelstock befindet. [Tramin.]

136. Wer „rückwärts“ geht, macht dem Teufel das Bett. [Unterland.]

137. Die Hexenmeister können mit Hilfe des Teufels leicht Hasen fangen. Die armen Thiere müssen ihnen zulaufen, wobei sie dann gar jämmerlich schreien. [Tramin.]

---

8. Das Jahr.

138. Der Windrichtung während der Christnacht wird eine grosse Bedeutnng zugeschrieben. [Etschland.]

139. Die St. Thomasnacht (21. Dez.) ist eine Rauhnacht; ebenso der Abend vor hl. Dreikönige (5. Jänner). [Pusterthal.]

140. Alle Kräuter, welche für den Menschen, oder für's Vieh als Arznei zu dienen haben, müssen in den Frauendreissig, d. h. in den dreissig Tagen zwischen Maria Himmelfahrt (15. August) und Maria Geburt (8. Sept.) eingesammelt werden. Eine Kröte während dieser Zeit an einen Spiess gesteckt und getrocknet, soll ein ausgezeichnetes Heilmittel sein für Wunden, Beinbrüche und allerhand Uebel. [Unterland.]

141. Loostage[1]) gibt es folgende im Jahre: Im Jänner: Neujahr (1.), hl. Dreikönige (6.), Paul Einsiedler (10.), Fabian und Sebastian (20.), Agnes (21.), Vinzenz (22.), Maria Vermählung (23.), Pauli Bekehrung (25.). Im Februar: Maria Lichtmess (2.), Petri Stuhlfeier (22.), Matthias Apostel (24.). Im März: 40 Martyrer (10.), Gregor (12.), Josef (19.). Im April: Der Ostertag, Gregor (23.), Markus (25.). Im Mai: Philipp und Jakobus (1.), Pankratius, Servatius und Bonifatius (12., 13. u. 14.), Urban (25.), der Himmelfahrtstag. Im Juni: Medardus (8.), Barnabas (11.), Vitus (15.), Johann Bapt. (24.), Peter u. Paul (29.). Im Juli: Maria Heimsuchung (2.), Margaretha (20.), Magdalena (22.), Jakob Apostel (25.). Im August: Petri Kettenfeier (1.), Laurentius (10.), Maria Himmelfahrt (15.), Bartholomäus (24.). Im September: Aegidius (1.), Michael (29.). Im Oktober: Theresia (15.), Gallus (16.). Im November: Martinus Bischof (11.), Katharina (25.), Andreas (30.). Im Dezember: Die Christnacht (24.—25.). [G S. T.]

142. Im März soll man sich nicht die Haare schneiden lassen, weil man sonst Kopfweh bekommt. [Etschland.]

143. Um Sebastiani (20. Jänner), sagt der Bauer, beginnt die Erde zu arbeiten. [Tramin.]

144. Eine grosse Rolle spielen auch die zwölf Zeichen des Thierkreises. So werden z. B. in den

1) Loostage heissen jene Tage während des Jahres, deren Wetter für die ihnen folgenden Tage, Wochen oder Monate, ja oft für's ganze Jahr, massgebend ist.

sogenannten weichen Zeichen keine Haare abgeschnitten. Ein in einem weichen Zeichen geborenes Thier wird nicht aufgezogen u. s. w. Weiche Zeichen sind: Wassermann, Jungfrau und Zwillinge. [Tramin.]

145. Am Charfreitag und am Christabend fasten die Vögel in der Luft. [Tramin.]

146. Wenn man am Charfreitag Zwölfuhr läutete, so brüllten die steinernen Löwen am Hauptportale der Pfarrkirche. [Bozen.]

147. Wenn einmal Ostern auf den Markustag (25. April) fällt, dann wird es um den katholischen Glauben sehr schlecht stehen. [Bozen.]